

So soll Pratteln wachsen

Salina Raurica wird erst ab 2035 bebaut. Das steht im Entwicklungskonzept, das die Bevölkerung miterarbeitet hat.

Michel Ecklin

Gross war die Ratlosigkeit, nachdem 2021 das Baselbieter Stimmvolk die Verlängerung der Tramlinie 14 nach Salina Raurica abgelehnt hatte. Denn der Kanton hatte das Tram als Voraussetzung erachtet, um die Ebene zwischen Pratteln und Augst zu bebauen. Und vor allem war im Abstimmungskampf nicht nur das Tram kritisiert worden. Der Unmut wandte sich generell gegen das anhaltende Wachstum der Gemeinde. Man habe genug von immer noch mehr Beton, meinten im Abstimmungskampf viele.

Kanton und Gemeinderat beschlossen einen Planungsstopp für Salina Raurica. Stattdessen sollte die Gemeinde gemeinsam mit der Bevölkerung herausfinden, wie Pratteln wachsen solle, und zwar «ergebnisoffen», wie mehrfach betont wurde. Herauskommen sollte ein räumliches Entwicklungskonzept (REK) als Grundlage für die weitere Planung. Der Kanton wollte vorerst die Ergebnisse abwarten.

Bisherige Entwicklung geschah ohne Plan

Zwei Jahre und vier Mitwirkungsanlässe später liegt nun das REK vor. Trotz seiner 183 Seiten stellt es die Planung in Salina Raurica – und auch im übrigen Gemeindegebiet – nicht auf den Kopf. Doch in manchen Punkten hat eine Präzisierung stattgefunden, wie Pratteln wachsen soll. «Bisher war die Entwicklung beliebig und geschah so, wie es gerade kam», sagt Gemeindepräsident Stephan Burgunder.

So will man den Fokus der Entwicklung zuerst auf das Gebiet Pratteln Mitte setzen, also unmittelbar um den Bahnhof, wo die Planungen schon weit fortgeschritten sind. Erst danach, ab ungefähr 2035, ist Salina Raurica dran, während im Dorf und an den Hanglagen behutsamer vorgegangen werden soll. «In dieser Deutlichkeit ist das neu», so Burgunder. In Salina Raurica will man zudem etappenweise vorgehen und nur im Voraus eruierte Bedürfnisse abdecken. So soll als erstes ein Grün- und Freiraumkonzept erstellt werden, an das sich die weitere Planung orientieren soll.

Klar ist auch, dass in Salina Raurica die Anbindung an den öffentlichen Verkehr für zukünftige Entwicklungen nicht ausreicht. Deshalb ist im REK oft die Rede von einem Tram. Es fehlt aber eine klare Aussage, ob das Vorhaben aus der Schublade geholt werden soll. «Das ist weder Aufgabe noch Gegenstand des REK», sagt Burgunder. «Das REK zeigt auf, wie der öffentliche Verkehr mit der Entwicklung wachsen muss.» Vorerst wurde ein Modell einer Buser-schliessung in den Raum gestellt. «Zudem haben wir das Potenzial des Rheins neu entdeckt», sagt Burgunder.

Von der Grundannahme, dass Pratteln mehr Wohn- und Arbeitsflächen braucht, rückt das REK nicht ab. «Als Rückmeldung aus der Bevölkerung kamen verhältnismässig wenige Wachstumsbedenken», sagt Burgunder – aber auch, dass rund um den bestens erschlossenen Bahnhof verdichtet werden solle. «Wir müssen wachsen, um unseren Wohlstand zu



Nicht so bald überbaut: Salina Raurica, die Ebene zwischen Pratteln und Augst.

Archivbild: zvg

bewahren», ist er überzeugt. «Wachstum in Pratteln ist ein Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der Region, weil es am richtigen Ort stattfindet.» Das REK geht von einer jährlichen Bevölkerungszunahme bis 2035 von 1,26 Prozent aus.

60 bis 80 Menschen diskutierten mit

Und auch das wird im Bericht deutlich: Das Wachstum wird sich früher oder später auf Salina Raurica ausweiten. Die Ebene grün zu belassen, wie das eine (für ungültig erklärte) kom-

munale Volksinitiative gefordert hatte, sei «nur kurz eine Option» gewesen, so Burgunder, denn: «Die Entschädigungen für die Auszonung des Baulandes dürfte minimum 200 Millionen Franken betragen.» Stattdessen sei in den Mitwirkungsveranstaltungen diskutiert worden, wie das Wachstum möglichst vorteilhaft für Gemeinde, Mensch und Natur realisiert werden könne. Das REK soll vom Einwohnerrat verabschieden werden. Es ist dann zwar nicht verbindlich, soll aber in den kommunalen

Richtplan und die Nutzungsplanung einfließen.

Für den Gemeindepräsidenten hat sich der grosse Aufwand für das REK gelohnt. Zwischen 60 und 80 Personen hätten an den Veranstaltungen teilgenommen. «Wir konnten abholen, wo den Leuten der Schuh drückt.» Die Umsetzung sei dann aber nochmals eine Riesenaufgabe. «Wenn schon nur einige politisch Interessierte nicht nur Schlagwörter austauscht, sondern vertiefte Zusammenhänge erkannt haben, haben wir unser Ziel erreicht.»

Nachrichten

Gemeinderat will Steuerfuss anheben

Biel-Benken Das Budget 2024 von Biel-Benken sieht bei einem Gesamtaufwand von 17,5 Millionen einen Gewinn von gut 580 000 Franken vor. Weil Investitionen in die Schulraumplanung und -erweiterung die Gemeinde in den kommenden Jahren finanziell stark belasten werden, beantragt der Gemeinderat der Gemeindeversammlung eine Steuererhöhung von 46 auf 49 Prozent. (bz)

Schreibunfähige können Begehren unterzeichnen

Verordnung Die Baselbieter Regierung hat den Fall geregelt, wenn bei Initiativen oder Referenden für schreibunfähige Stimmberechtigte eine Unterzeichnung durch eine andere stimmberechtigte Person erfolgt. Zusätzlich zu den Personalien der schreibunfähigen Person werden in der Rubrik «eigenhändige Unterschrift» in Blockschrift samt dem Hinweis «im Auftrag/i.A.» der Vorname, Name und die Unterschrift der Vertretung eingetragen. (bz)

Schutzwälder bei Laufen werden sicherer gemacht

Verkehrsbeschränkungen Vom 12. bis 22. Dezember müssen in den Schutzwäldern oberhalb der Nationalstrasse zwischen Laufen und Liesberg Holzereiarbeiten durchgeführt werden. Dadurch soll die Schutzwirkung der Wälder vor Steinschlag verbessert werden. Aus Sicherheitsgründen kann es an Werktagen zwischen 7.30 und 16 Uhr zu kurzzeitigen Strassensperrungen kommen. (bz)

Bankrat erhält ein zusätzliches Mitglied

Aufstockung Der Bankrat der Basellandschaftlichen Kantonalbank (BLKB) wird am 1. Juli 2024 von sieben auf acht Mitglieder erhöht. Dies diene der «Stärkung und Vervollständigung seiner Gesamtkompetenzen», heisst es in einer Mitteilung der Bank. Zudem tritt Stephan Naef per 30. Juni 2024 aus dem Bankrat zurück. (bz)

Hölsteiner Stuben werden bald von der ADEV geheizt

Die Gemeindeversammlung sagt deutlich Ja zum Verkauf des Wärmeverbunds an die Liestaler Energiegenossenschaft.

Simon Tschopp

Jetzt hat's geklappt: Die Gemeinde Hölstein stösst ihren Wärmeverbund ab und verkauft ihn an die Liestaler ADEV Energiegenossenschaft. Dazu sagte die Gemeindeversammlung am Montag mit grossem Mehr Ja. An der Versammlung im März war das Geschäft vertagt worden; ein Antrag, die Wärmebezüger separat miteinzubinden, obsiegt knapp.

Seither fanden weitere Infoanlässe und Verhandlungen statt. Der einmalige Übernahmepreis beträgt neu 365 000 Franken, nachdem im Frühling noch eine Viertelmillion zur Debatte gestanden hatte. Der Kauf

von weiteren Anschlüssen dürfte sich gegen 55 000 Franken bewegen. Zudem bezahlt die Energiegenossenschaft einen jährlichen Mietzins von 8000 Franken, um die Räumlichkeiten im Schulhaus Rübmatt benutzen zu können. Die ADEV übernimmt alle Verträge der rund 50 Partner und garantiert für deren bezogene Wärme den jetzigen Preis bis mindestens Ende 2026. Sie wird die Holzschnitzel wie bisher bei der Bürgergemeinde Hölstein beziehen.

Gemeindepräsidentin Andrea Heger-Weber warb für den Verkauf des Wärmeverbunds: «Das Projekt ist sehr wichtig und hat eine grosse Tragweite für Hölstein. Das Übernahme-

«Das Projekt ist sehr wichtig und hat eine grosse Tragweite für Hölstein.»

Andrea Heger-Weber
Gemeindepräsidentin Hölstein

angebot ist attraktiv.» Ein Antrag eines Stimmbürgers forderte, von der ADEV für 200 000 Franken Aktien zu bekommen, denn der Wärmeverbund sei in der Anlagebuchhaltung ja mit rund 565 000 Franken bewertet. Der Antragsteller begründete sein Anliegen primär damit, so künftig mehr Kontrollmöglichkeiten zu haben.

Dies hätte jedoch die Ausgangslage stark verändert und Nachverhandlungen erfordert, auf welche die ADEV laut einem anwesenden Vertreter nicht eingestiegen wäre. Heger erklärte, dass der Gemeinderat bei einem Verkauf Aktien bei der ADEV Ökowärme AG beziehen werde, um so bei der Aktionärsver-

sammlung als Grossbezüger vertreten zu sein. Finanzchef Andreas Schäfer ergänzte: «Auch mit mehr Aktien hätten wir nicht mehr Einfluss.» Die Sicht der Exekutive überzeugte die Mehrheit, der Antrag des Stimmbürgers war chancenlos.

Gemeinde hat jetzt ein geringeres Risiko

Die Energiegenossenschaft gewährt ihrer Hölsteiner Kundenschaft eine Mitwirkungsmöglichkeit; mit einer Begleitgruppe können sich die Wärmebeziehenden während der Übernahmephase sowie bei der Prüfung für einen allfälligen Ausbau einbringen. Die Begleitgruppe habe keine rechtliche Wirkung und

eigentlich nichts zu sagen, kritisierte ein Votant.

Der Gemeinderat sieht weitere Vorteile: Das spezifische Fachwissen für den Betrieb des Wärmeverbunds müsse nicht mehr durch die Gemeinde sichergestellt werden. Und wegen des anstehenden hohen Investitionsbedarfs werde mit dem Verkauf das Risiko minimiert.

«Auch ohne Ausbau des Wärmeverbunds muss die Gemeinde mit Investitionskosten in der Höhe von einer Million rechnen.» Aus ökologischer Sicht sei eine Erweiterung sinnvoll. Aber ein solches Vorhaben könnte sich die Gemeinde Hölstein wegen der grossen finanziellen Belastung kaum leisten.